

Amerikanischer Schriftsteller im Radfahr-Paradies

John Haskell ist neuer Picador-Gastprofessor



das Veranstaltungsforum der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck.

Seit dem 3. Oktober hält sich Haskell in Leipzig auf und eine seiner ersten Amtshandlungen bestand darin, sich ein Fahrrad zu kaufen. Und nun kann man ihn – wenn das Wetter nicht all zu schlecht ist – auf einem blauen Rad der alten DDR-Marke IFA durch die Stadt radeln sehen. Connewitz und Plagwitz, aber auch den Cospudener See hat er auf diese Weise schon erforscht, die Innenstadt ohnehin. „Man kann hier völlig entspannt fahren, es ist fast zu schön, um wahr zu sein“, meint Haskell.

Dass er ausgerechnet ein Fahrrad aus DDR-Produktion erstanden hat, kann man fast wie ein Omen betrachten. Denn Haskell ist nicht nur nach Leipzig gekommen, um zu unterrichten. Vielmehr ist er selbst außerordentlich wissbegierig, will in der Stadt der friedlichen Revolution einiges über die jüngere deutsche Geschichte in Erfahrung bringen.

So war denn auch sehr schnell ausgemacht, wo man sich zu einem Interview treffen würde: Das Museum in der Runden Ecke, in dem das Bürgerkomitee Leipzig „Macht und Banalität der Stasi“ dokumentiert hat. Die Situation ist ungewohnt, denn es ist eher der New Yorker, der die Fragen stellt, nicht der Reporter. Aufmerksam betrachtet Haskell die Ausstellungsstücke, will wissen, was es mit den Fotos auf sich hat, die offenbar heimlich gemacht wurden, muss über die eher primitiv anmutenden Perücken und Kosmetikartikel schmunzeln, die den Mitarbeitern des DDR-Inlandsgeheimdienstes zur Tarnung dienten.

Der Weg führt auch in die Nikolaikirche, an der er natürlich schon vorübergeradelt

war. Dort will Haskell wissen, was aus Pfarrer Christian Führer geworden ist, wie aus den zaghaften Anfängen des Protestes die großen Demonstrationen werden konnten. Er macht sich Notizen, ist sich sicher, dass er Kirche und auch Museum noch einmal besuchen und sich dort intensiv umschauen wird. Haskell kann sich vorstellen, etwas über die Tage des Herbstes 1989 in Leipzig und Berlin zu schreiben.

Die ersten Tage in Leipzig hatte er dazu genutzt, sein jüngstes Werk zu beenden, das er von Leipzig aus an seinen Verleger geschickt hat. Doch auch nach Abschluss der Arbeit wurde ihm nicht langweilig: Er belegte einen Yoga-Kurs, besuchte die Veranstaltungszentren Schaubühne Lindenfels und NATO, schaute sich in den Cafés und Kneipen um.

Wenn es ihn einmal nicht hinauszieht, dann macht er es sich in seiner Wohnung am Ostplatz gemütlich. Besonders gern stellt er sich dort in die Küche. Einen Gang durch die Stadt nutzt er immer, um sich zum Beispiel auf dem Wochenmarkt mit frischen Nahrungsmitteln einzudecken, die möglichst aus dem Umland stammen sollen. Doch auch die *Kaufhalle* und der *Konsum*, deren deutschsprachige Bezeichnungen er selbstverständlich nutzt, sind dabei seine Anlaufstationen. „Der Einkauf ist auch eine tolle Gelegenheit, mich in der Sprache zu üben“, erklärt er. Sein eines Jahr Deutschunterricht an der Highschool habe kaum Spuren hinterlassen.

Haskell hat schon als Schauspieler, Regisseur und Performance-Künstler gearbeitet, wobei er oft eigene Stücke umsetzte. Lehrerschaft hat er keine, „aber als Amerikaner kommst du mit den verrücktesten Sachen durch“, meint er lachend. Man kann es auch für verrückt halten, dass Haskell sich in Leipzig vielleicht auch einem neuen Hobby zuwenden will: „Wenn ich ein Instrument kaufen kann, dann würde ich gerne Banjo lernen“, verrät er. Es ist ihm zuzutrauen, dass er diesen Plan auch in die Tat umsetzt.

Jörg Aberger

Mit seinem Fahrrad erforscht Picador-Gastprofessor John Haskell Leipzig. Dabei ist er auch auf den Spuren der friedlichen Revolution unterwegs, wie hier auf dem Nikolaikirchhof. Foto: Aberger

„Ein Paradies für Radfahrer!“ – John Haskell ist total begeistert: „Die Autofahrer hier achten auf Fahrradfahrer, ganz anders als in New York, wo du permanent in Gefahr bist.“ Der Schriftsteller kennt inzwischen beide Städte ziemlich gut: In New York lebt er normalerweise, bis Februar 2008 ist er Picador-Gastprofessor am Institut für Amerikanistik der Universität Leipzig, wo er einen Kurs in „Creative Writing“ und einen zu „American Literature“ anbietet. Unterstützt wird dies durch